



Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1)

 **Download**

 **Online Lesen**

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Downloaden und kostenlos lesen Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) Enid Blyton

160 Seiten

Kurzbeschreibung

Was kann es Schöneres geben, als den Sommer auf der Felseninsel zu verbringen? Hier ist alles so geheimnisvoll – die alte Ruine, das Labyrinth, ein finsternes Verlies. Als dann auch noch bei einem Sturm ein altes Wrack angespült wird, nimmt das Abenteuer seinen Lauf. Denn an Bord finden die Kinder, gut versteckt, eine mysteriöse, alte Schatzkarte ...

Über den Autor und weitere Mitwirkende

Enid Blyton, 1897 in London geboren, begann im Alter von 14 Jahren, Gedichte zu schreiben. Bis zu ihrem Tod im Jahre 1968 verfasste sie über 700 Bücher und mehr als 10.000 Kurzgeschichten, die in über 40 Sprachen übersetzt wurden. Bis heute gehört Enid Blyton zu den meistgelesenen Kinderbuchautoren der Welt und mit den »Fünf Freunden« hat sie die bekanntesten Helden aller Zeiten geschaffen. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

Eine große Überraschung

»Mutter, was machen wir in den Sommerferien?«, fragte Julius am Frühstückstisch. »Fahren wir wieder nach Maareningen?«

»Ich fürchte, nein«, entgegnete die Mutter. »Dort ist in diesem Jahr schon alles ausgebucht.«

Die drei Kinder am Frühstückstisch sahen einander enttäuscht an. Sie hingen doch so sehr an ihrem Ferienhaus in Maareningen. Der Strand war dort begeisternd schön und baden konnte man wie bestimmt nirgends sonst.

»Na, lasst nicht gleich den Kopf hängen«, mischte sich Vater ins Gespräch, »wir werden schon einen anderen schönen Platz für euch ausfindig machen. - Übrigens, Mutter und ich werden dieses Jahr nicht mitfahren können. Hat sie schon etwas davon gesagt?«

»Nein!«, rief Anne. »Ist das wahr? Könnt ihr wirklich nicht mit? Ihr wart doch sonst immer dabei.«

»Ja, doch dieses Mal wollen Vater und ich miteinander in die Berge gehen«, sagte die Mutter. »Und zwar ganz allein! Ihr seid wirklich groß genug, um auf euch selbst zu achten. Bestimmt macht es euch Freude, einmal ganz ohne Aufsicht zu sein. Die Frage ist nur: wo? Ich weiß wirklich nicht recht, wohin mit euch.«

»Was haltet ihr von einem Besuch bei Onkel Quentin?«, fragte Vater plötzlich. Quentin war sein Bruder. Die Kinder hatten ihn nur einmal gesehen und sie fürchteten ihn eigentlich ein bisschen. Er war sehr groß, etwas verdrossen, doch ein kluger Gelehrter.

Seine Zeit war mit Forschungsarbeiten ausgefüllt. Onkel Quentin lebte an der See. Das war ungefähr alles, was die Kinder von ihm wussten.

»Quentin?«, sagte die Mutter gedehnt und verzog dabei ein wenig den Mund. »Wie kommst du gerade auf ihn? Ich kann mir nicht denken, dass er einverstanden ist, wenn die Kinder Unruhe in sein Haus bringen.«

»Du irrst dich«, beschwichtigte Vater sie. »Ich habe neulich mit Quintins Frau länger telefoniert - in einer geschäftlichen Angelegenheit -, und ich hatte den Eindruck, dass ihre wirtschaftlichen Verhältnisse nicht allzu rosig sind. Fanny ließ durchblicken, dass sie recht froh wäre, wenn sie durch Feriengäste etwas Geld verdienen könnte. Ihr Haus liegt unmittelbar am Strand. Außerdem ist Fanny sehr nett - sie würde die Kinder sicherlich gut betreuen.«

»Ja, davon bin ich überzeugt«, sagte die Mutter. »Sie hat auch eine Tochter. Wie heißt sie doch gleich ... irgendetwas Lustiges - ja, richtig: Georgina! Ich glaube, sie ist ungefähr elf Jahre alt.«

»Genauso alt wie ich«, sagte Richard. »Komisch, eine Kusine zu haben, die wir noch nicht kennen.

Hoffentlich kann man mit ihr etwas anfangen. Das wäre nichts für mich, so ganz allein. Ich habe doch

wenigstens Julius und Anne, mit denen ich spielen kann. Georgina hat niemanden. Sie würde sich bestimmt über eine Abwechslung freuen.«

»Ja, Tante Fanny hat gesagt, dass sich Georgina ein bisschen Gesellschaft wünscht«, sagte der Vater. »Und ich denke, es ist am besten, wenn wir anrufen und euren Besuch ankündigen. Tante Fanny kann einen Zuschuss zum Haushaltsgeld gut gebrauchen, das weiß ich, und Georgina wird glücklich sein, in den Ferien Spielkameraden zu haben. Und wir - wir wüssten, dass unsere drei gut untergebracht sind«, fügte er, zu seiner Frau gewandt, lächelnd hinzu.

Die Spannung der Kinder wuchs zusehends. »Sind dort auch Klippen und Felsen und Sand?«, fragte Anne. »Ist es da auch wirklich schön?«

»Ich kann mich nicht mehr genau daran erinnern«, sagte der Vater. »Aber ich habe das ganz bestimmte Gefühl, dass es irgendwie sehr romantisch und aufregend sein wird. Jedenfalls werdet ihr euch dort sehr wohl fühlen. Der Flecken heißt ›Felsenbucht‹. Eure Tante Fanny hat ihr ganzes Leben dort verbracht. Sie würde ihr Haus um nichts in der Welt hergeben.«

»Ruf doch bitte Tante Fanny gleich mal an und frage sie, ob wir kommen dürfen!«, rief Richard. »Ich wette, es ist der richtige Ort für uns. Der Name klingt schon so abenteuerlich!«

»Na, das sagst du immer, wohin du auch fährst«, meinte Vater lachend. »Also, in Ordnung, ich werde Tante Fanny anrufen und mal hören, was zu machen ist.« Sie hatten alle ihr Frühstück beendet und standen auf. Der Vater ging ins Nebenzimmer, wo das Telefon stand, und die Kinder warteten gespannt auf seine Rückkehr.

»Hoffen wir, dass es klappt«, sagte Julius. »Ich bin neugierig, wie Georgina aussieht. Ulkiger Name, nicht? Er klingt mehr nach einem Jungen- als nach einem Mädchennamen. So - elf Jahre ist sie also - ein Jahr jünger als ich - so alt wie du, Richard - und ein Jahr älter als Anne. Da sollte sie eigentlich gut zu uns passen. Wenn ich mich nicht sehr täusche, werden unsere Ferien herrlich.«

Der Vater kam nach etwa zehn Minuten zurück. Als die Kinder sein heiteres Gesicht sahen, wussten sie sofort, dass alles in ihrem Sinne geregelt war.

»Nun, das wäre also in Ordnung«, begann er. »Tante Fanny ist von unserem Plan begeistert. Sie meinte auch, dass es Georgina sehr gut tun würde, mal jemanden um sich zu haben. Sie sei ein einsames Mädchen, immer nur sich selbst überlassen. Und Tante Fanny freut sich schon darauf, euch alle zu bemuttern. Nur müsst ihr darauf achten, dass Onkel Quentin nicht gestört wird. Er arbeitet sehr viel und wird nicht gerade gut gelaunt sein, wenn ihr wie die Wilden durch das Haus tobt.«

»Wir werden so leise wie die Mäuschen sein«, versprach Richard, »das ist Ehrensache. - Toll, wann geht's los?«

»Nächste Woche, wenn Mutter es einrichten kann.«

Die Mutter nickte zustimmend. »Ja, gut«, sagte sie, »zu richten ist nicht allzu viel - nur eben Badeanzüge, Jacken, Hosen, Pullover, viel mehr braucht ihr nicht.«

»Ach, wie freue ich mich darauf«, jubelte Anne und vollführte einen Freudentanz. »Ich hab's satt, Schulkleider zu tragen. Shorts oder einen Badeanzug und dann baden gehen oder mit den Jungen klettern.«

»Schön, bald ist es soweit«, sagte lächelnd die Mutter. »Vergiss nicht, etwas Spielzeug und ein paar Bücher mitzunehmen. Aber nicht zu viel, denn überflüssigen Platz habt ihr keinen.«

»Und keine fünfzehn Puppen wie im letzten Jahr!«, rief der boshafte Richard scheinheilig. »Weißt du noch - wir haben uns halb totgelacht.«

Anne wurde rot. »Hör bloß auf. Denk dran, was du alles mitnehmen wolltest. Dafür hätten wir einen Laster gebraucht!«

»Und das Jahr vorher wolltest du das Schaukelpferd dabeihaben!«, fuhr Richard kichernd fort.

Jetzt mischte sich die Mutter ein: »Und ich erinnere mich an einen Jungen namens Richard, der schon ein halbes Jahr vorher zwei Riesenpuppen, einen Teddybär, drei Spielhunde, zwei Stoffkatzen und seinen alten Affen beiseite getan hat, um sie nach Maareningen mitzunehmen.«

Jetzt war Richard an der Reihe, rot zu werden. Er wechselte sofort das Thema. »Fahren wir mit dem Zug oder mit dem Auto?«, fragte er.

»Mit dem Auto. Wir können dann alles hinten im Kofferraum verstauen. Wie wär's mit Dienstag?«

»Das würde mir gut passen«, sagte Mutter. »Wir können die Kinder hinbringen, zurückkommen, unsere Sachen in Ruhe packen und am Freitag in die Berge fahren.«

So blieb es also bei Dienstag. Die Kinder zählten ungeduldig die Tage und Anne strich jeden Abend den Kalender ab. Die Woche schien sich endlos zu dehnen. Aber schließlich war es Dienstag. Richard und Julius, die in einem Zimmer schliefen, wachten fast zur gleichen Zeit auf. Ihr Blick ging zum Fenster.

»Es ist ein herrlicher Tag, hurra!«, schrie Julius und sprang mit einem Satz aus dem Bett. »Ich weiß nicht, warum, aber alle sagen, es ist sehr wichtig, dass am ersten Ferientag die Sonne scheint. Los, wir wecken Anne!«

Die Schwester schlief im angrenzenden Zimmer. Julius schlich hinein und rüttelte sie kräftig. »Wach auf! Es ist Dienstag! Und die Sonne scheint!«, rief er so laut er konnte.

Anne fuhr hoch und wäre Julius am liebsten ins Gesicht gesprungen. »Bist du verrückt?«, fauchte sie. »Mich so zu erschrecken. Und das am frühen Morgen.«

Gleich nach dem Frühstück brachen sie auf. Der geräumige Wagen stand schon...

Download and Read Online Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) Enid Blyton
#74PT6F5M1LI

Lesen Sie Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton für online ebook Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton Bücher online zu lesen. Online Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton ebook PDF herunterladen Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton Doc Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton Mobipocket Fünf Freunde erforschen die Schatzinsel (Einzelbände, Band 1) von Enid Blyton EPub